

Danziger Dampfboot.

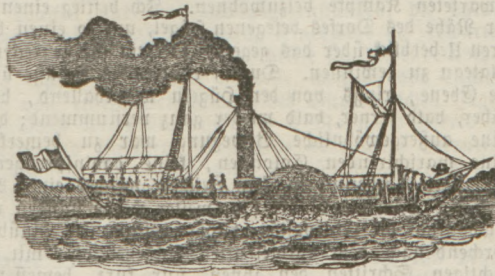
No. 87.

Donnerstag, den 14. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Zügel & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 13. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 35,494 und 46,016. 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3260, 3649, 6664, 7351, 8939, 16,737, 16,987, 18,968, 19,166, 19,911, 21,896, 21,434, 23,336, 31,792, 35,407, 36,086, 39,791, 45,517, 46,397, 46,474, 48,289, 48,504, 48,910, 55,059, 55,234, 57,072, 59,912, 60,879, 69,598, 73,333, 75,250, 76,671, 77,809, 83,591, 87,686, 89,546, 89,825 und 91,586.

43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3365, 5210, 7972, 8767, 9728, 10,223, 14,387, 15,754, 17,337, 17,651, 18,279, 20,038, 21,882, 22,750, 28,027, 30,436, 37,723, 38,400, 38,535, 40,557, 40,896, 41,090, 41,213, 45,905, 46,266, 48,673, 48,903, 51,642, 55,223, 55,441, 55,971, 56,519, 58,771, 58,990, 63,306, 68,353, 70,982, 71,427, 75,979, 76,286, 76,503, 79,559, 85,253, 88,892, 89,215, 90,618, 90,767 und 92,831.

73 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1114, 1485, 2137, 4103, 4607, 4806, 4815, 6765, 7378, 7549, 7638, 8362, 9096, 10,890, 11,302, 12,323, 13,388, 15,862, 16,203, 21,902, 23,132, 24,625, 26,002, 26,543, 28,335, 29,081, 30,797, 32,815, 33,355, 33,391, 41,131, 43,353, 43,575, 44,986, 45,377, 51,227, 51,796, 52,325, 53,504, 53,587, 55,264, 57,346, 60,046, 60,767, 64,304, 65,817, 66,912, 67,849, 70,361, 71,108, 72,419, 74,019, 74,117, 74,269, 74,988, 75,009, 75,422, 75,729, 75,910, 78,451, 78,067, 79,290, 80,666, 81,007, 82,292, 83,442, 85,275, 85,734, 87,573, 87,580, 91,273, 91,532 und 94,750.

(Privatnachrichten zufolge fielen obige 2 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Breslau bei Gräßl und nach Berlin bei Borchardt. — Nach Danzig bei Rogoll fielen 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 9096, 21,902 u. 45,377.)

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 12. April. Die „Börsenhalle“ enthält die Nachricht aus Neustadt von heute Nachmittags, daß ein dänisches Dampfboot mit einer sächsischen Strandbatterie Schiffe wechselt. Dasselbe Blatt meldet aus Helgoland von heute, daß das in der Nähe kreuzende dänische Geschwader jetzt vier Schiffe stark ist. Die dänische Korvette „Dogmar“ hat die Mannschaften der aufgebrachtten Kausfahrer „Eudora“ und „Thella Schmidt“ auf der Insel an das Land gesetzt.

Flenzburg, Dienstag 12. April. Gestern Abend rückten die Preußen der nicht mehr feuernden Schanze Nr. 6 bis auf 200 Schritt nahe; ein halbiger Sturm auf dieselbe wird erwartet. Feldmarschall Wrangel und der Kronprinz gingen heute Morgen dahin ab.

Paris, Mittwoch 13. April. Lord Clarendon wird heute Abend hier erwartet, und nach der „France“ morgen vom Kaiser empfangen werden. Dem „Pays“ zufolge bezweckt seine Reise die Herstellung vollkommener Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England in der dänischen Frage. — Garibaldi wird demnächst nach Brüssel gehen.

London, Mittwoch 13. April. Der Herzog von Argyll, die Lords Russell, Clarendon, Granville und der Schatzkanzler Gladstone frühstückten gestern mit Garibaldi in Chiswick.

Triest, Mittwoch 14. April. Kaiser Maximilian machte gestern bereits einen Spaziergang im Garten. Die Abreise wird bereits morgen Nachmittags 2 Uhr erfolgen.

New-York, Freitag 1. April. Die Kavallerie der Konföderierten hat die Unionsstadt Rabucah in Kentucky (am Ohio) niedergebrannt. — Es geht das Gerücht, Grant habe Mac Clellan und Fremont wieder angestellt. — In Charleston (in Illinois) ist eine erregte Emeute wegen Parteistreitigkeiten ausgebrochen. Es sind Truppen dahin abgegangen.

Durchstich der Holsteinischen Landenge zwischen Ostsee und Nordsee,

(Dr. Veilberg's Buchhandlung, Schleswig, 1863.) (Schluß.)

Alle diese Verbindungen genügten natürlich nicht für größere Seeschiffe. Deshalb haben 1848/49 zwei Gebrüder Christensen ein Projekt ausgearbeitet, nach welchem ein Kanal, 150 Fuß weit und 24 Fuß tief vom Kieler Hafen bis nach Rendsburg gegraben und von dort in gleichen Dimensionen nach der Elbe geführt werden sollte, um bei Büttel in der Nähe von Brunsbüttel auszumünden. Dieses Projekt wurde später dahin umgeändert, daß die Einfahrt von der Ostsee nicht bei Kiel, sondern in Eckernförde, einem beinahe ebenso schönen Hafen, der zwar weniger geschützt aber leichter anzufegeln ist, stattfinden sollte, und zwar deshalb, weil die Entfernung zwischen Eckernförde und Rendsburg nur halb so groß ist, wie zwischen Kiel und Rendsburg. Freilich wäre zwischen Eckernförde und Rendsburg vielleicht eine Schleuse nothwendig, während der Kanal von Kiel bis Büttel einer solchen nicht bedarf. Das Projekt der Gebrüder Christensen wurde von dem damaligen Reichsministerium zu Frankfurt in Betracht gezogen, welches einem Deputirten, den Hauptmann Mähring nach Holstein schickte, der sich jedoch nicht für diesen sondern für einen neuen Plan, nämlich die Verbindung Eckernfördes mit dem Nordseehafen Husum durch einen nur $7\frac{3}{4}$ Meilen langen Kanal, interessirt zu haben scheint. Husum ist aber ein schlechter Hafen, zu dem der Eingang nur mit Mühe durch sechs Meilen lange Matten und über zwei Barren zu finden ist, weshalb dieser Plan aufgegeben wurde.

Im Jahre 1860 endlich schien sich der lange ersehnte Wunsch der Schleswig-Holsteiner seiner Verwirklichung nahen zu wollen und zwar ging die Anregung dieses Mal von Newyorker Capitalisten aus, welche einen Herrn C. Hansen beauftragten, einen schleusenfreien Schiffskanal von Brunsbüttel an der Elbmündung nach Neustadt an der Lübecker Bucht zu bauen. Die dänische Regierung zeigte sich, da der Sundzoll abgelöst war und eine Kanallinie, welche das Hauptland von dem Süden abtrennt, ihrer Politik zusagte, diesem Projekt nicht abgeneigt, machte Herrn Hansen mit den Bedingungen der demnächstigen Bauconcession bekannt und gewährte ihm sogar das Recht, Nivelirungen vornehmen zu lassen. Mit andern Staaten trat Dänemark in Verhandlung, um den Canal, gleich der Panama-Eisenbahn, als jederzeit neutrales Fahrwasser anerkennen zu lassen und es scheint, daß keine Regierung einen Einwand dagegen erhoben hat. Leider brach bald darauf der Nordamerikanische Bürgerkrieg aus und die Sache schief ein. Nur eine Gesellschaft von Privatleuten in Ipehoe beschäftigten sich noch eine Zeit lang mit derselben, weniger in Hinsicht auf den großen Verkehr als um für ihre Stadt so viele Vortheile als möglich zu erzielen. Es wird an dieser Stelle mit Recht auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche dem Unternehmen erwachsen könnten, wenn Privatinteressen in's Spiel kämen und es wird besürwortet, daß das Unternehmen von großen Geldmächten in Angriff genommen werden möchte, welche die Rente ihrer Kapitalkien allein im Auge haben und auf lokale oder politische Interessen keine Rücksicht nehmen.

Dieser Weg zwischen der Neustädter Bucht und der Elbe erscheint dem Verfasser nun der zweckmäßigste. So schön die Häfen von Kiel und Eckern-

förde sind, so ist nicht zu läugnen, daß die Anseglung schwierig und zeitraubend ist, indem Kiel und Eckernförde in einem unbequemen Winkel der Ostsee liegen. Dagegen ist die Bucht von Neustadt mit jedem Winde zu erreichen, sie hat überall freies durch keine Untiefen unterbrochenes Fahrwasser, bleibt, außer wenn die Ostsee zufriert, eisfrei und ist bereits mit den nöthigen maritimen Einrichtungen ebenso versehen, wie auf dem andern Endpunkte des Kanals die Elbe.

Bei den ersten Nivelirungen ergab es sich aber leider, daß es ohne Schleusen, die doch jedenfalls möglichst als den Verkehr störend zu vermeiden sind, nicht abgehen würde. Man kam deshalb wieder auf das Christensensche Projekt eines Kanals, der von Eckernförde über Rendsburg führt, zurück, nur wurde als Ausgangspunkt nicht die Elbe sondern das an der holsteinischen Küste hart an der Nordsee gelegene Büsum genommen, woselbst mit nicht zu großen Mitteln ein vorzüglicher Hafen hergestellt werden kann, der, mit Hamburg in Eisenbahnverbindung gebracht, der alten Hansestadt gewissermaßen als Winterhafen dienen dürfte.

Unser Verfasser hat nichts gegen dieses Projekt, ihm gefällt aber die von Hansen vorgeschlagene Kanallinie wesentlich in sofern besser, als dieselbe die beiden Weltstädte Hamburg und Lübeck mit einander verbindet, dadurch schon allein eine gewisse Weltbedeutung erlangt und, als Vermittler des Verkehrs zwischen diesen großen Plätzen, auch bessere Chancen der Rentabilität bietet. Der Verfasser prüfte deshalb selbst die Linie zwischen der Neustädter Bucht und der Elbmündung und nach seiner Ansicht würde ein Kanal, welcher von Glückstadt über Bramstadt, Oldesloe, dem Thale der Trave entlang nach Lübeck und von Lübeck in den Helmsdorfer See führt, ohne Schleusen auszuführen sein. Der Helmsdorfer See wäre dann durch einen nur $\frac{3}{4}$ Meilen langen Durchstich mit der Ostsee zu verbinden. Dieser See, welcher eine Wassertiefe von 30 bis 148 Fuß hat und gegen Versandung gesichert ist, soll sich so vorzüglich zu einem Hafen eignen, daß bereits Napoleon I. ihn zum Winterhafen für seine Ostflotte bestimmt hatte und die nöthigen Pläne zu diesem Zwecke anfertigen ließ.

Die Anlagekosten eines solchen Kanals werden auf 34 Millionen Thaler geschätzt und nach der von ihm aufgestellten Berechnung glaubt der Herr Verfasser annehmen zu dürfen, daß sich das Kapital mit $6\frac{1}{2}$ Prozent verzinsen wird. Es wird dabei angenommen, daß jährlich 20,000 Schiffe den Kanal passiren werden. Die Entfernung von Dover oder Calais um Skagen herum bis dorthin, wo sich die Ostsee erweitert, ist jetzt 220 Deutsche Meilen, während dieselbe Tour durch den projektirten Kanal nur ca. 125 Meilen betragen würde. Die Reise wird also um ca. $\frac{2}{3}$ tel verkürzt.

Wir haben die vorliegende interessante Schrift so ausführlich besprochen, weil die Sache zeitgemäß ist und weil wir die feste Hoffnung hegen, daß in nicht allzulanger Zeit sich eine Deutsche Aktiengesellschaft bilden wird, welche das Projekt energisch in die Hand nimmt. Ueber dessen Weltbedeutung und Einfluß auf unsern Ostseehandel ein Andermal. — b —

Vom Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 11. ist die letzte Parallele, auf eine Entfernung von 500 Schritt von den Schanzen, durch Verbindung der Sappenteten, mittelst der flüchtigen

Sappe hergestellt worden. Der Feind störte den Bau während der Nacht nicht und warf nur einige Bomben. Um 4 Uhr Morgens machte er mit 2 Compagnieen aus der Schanze Nr. 2 einen Ausfall gegen den rechten Flügel der Angriffs-Front, der durch Abtheilungen des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 und des Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 zurückgeschlagen wurde. Ein Sergeant des Feindes wurde gefangen genommen. Mit Tagesanbruch gingen 3 Compagnieen des 4. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Augusta) rekonnozirend gegen die Schanzen vor, fanden den Feind wachsam in seinen Gruben und nahmen 9 Mann gefangen. Die Brigade des General-Majors v. Goeben schob ihre Vorposten gegen den rechten feindlichen Flügel um 500 Schritt vor und brachte 3 Gefangene ein. Bei diesem Gefechte sind vom 4. Garde-Grenad.-Regiment (Königin Augusta) 4 Mann verwundet. Bei dem Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 ist der Secunde-Lieutenant Schob verwundet, 1 Mann todt, 3 Fusiliere verwundet. Bei dem 4. Brandenburgischen Infant.-Regt. Nr. 24 sind 2 Mann verwundet. Nach Aussage der Gefangenen hatte der Feind am 11. Morgens einen Sturm erwartet. „Wolf Krafe“ hatte sich deshalb in die Nähe der Schanze Nr. 1 gelegt. Die Beschiesung der Schanzen ist im Laufe 11ten aus den Batterien der Front und von Broader aus lebhaft fortgesetzt und vom Feinde fast gar nicht erwidert worden. Secunde-Lieutenant Kasper 18. Infant.-Regiments ist (aus der Gefangenschaft ausgewechselt) in Gravenstein eingetroffen.

Flensburg, 11. April. Die ganze verfloffene Woche hat ein ununterbrochenes Feuern stattgefunden und sind zu den 136 feuernden Geschützen, welche täglich durchschnittlich 4000 Kugeln den Schanzen zufendeten, noch 40 Geschütze hinzugekommen. Gestern Nachmittag eröffneten 180 Kanonen und Mörser das Feuer, welches so lebhaft war, daß die Erde meilenweit im Umkreise erbebt. Bis zum Abend wurden gegen 5000 Schüsse gegeben; sehr schwach antworteten die Dänen. In ihre Schanzen ist ziemlich Breche geschossen, so daß die Kanoniere bei den Kanonen keine Deckung mehr haben. Ein dänischer Artillerist, geborner Schleswiger, dem es in voriger Nacht gelungen war, aus der Schanze Nr. 6 unter dem heftigsten Kugelregen zu entkommen, sagte aus, die Schanzen seien derartig demolirt, daß es nicht möglich sei, sich darin noch lange zu halten; Deckung für die Soldaten sei nicht mehr vorhanden und die Granaten wirkten so furchtbar, daß nur durch Zwang die Artilleristen an die Kanonen zu bringen seien; alle Granaten fuhren durch den Deckungswall und bewirkten durch ihr Explodiren mitten in der Schanze große Verluste. Der Vorrath der Dänen an Munition sei schwach; die Blockhäuser seien theilweise vernichtet, entweder aufgebrannt oder derart zerschossen, daß sie ihrem Zweck nicht mehr entsprächen; die Munition so wie selbst ganze Fässer Pulver ständen umher und könne man keinen Platz finden, um sie zu bergen; der Muth der Soldaten sei so herunter, daß sie wünschen, baldigst die Schanzen verlassen zu dürfen.

Durch das Bombardement aus Sonderburg vertrieben, datirt der aus dem dänischen Lager schreibende Berichterstatter der „Times“ seinen Brief aus Ulkebüll vom 3. d. Wir entnehmen ihm Folgendes:

Für das arme Sonderburg ist der jüngste Tag gekommen, und ich habe mich aus der Stadt flüchten müssen. Mein letztes Schreiben schloß ich heute Morgen um sieben Uhr und brachte es selbst zur Post. Aber aus dem Hotel Meynuth in die untere Stadt zu gelangen, war ein gefährliches Wagniß. Das königliche oder städtische Postgebäude war von zwei Bomben getroffen und in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Die Feldpost war von dem gleichen Schicksale bedroht, und die Beamten waren in athemloser Hast mit Packen beschäftigt. Die furchtbare Kanonade von gestern Nachmittag hatte eine viel größere Verwüstung angerichtet, als wir uns träumen ließen. Um neun Uhr gestern Abend wurde die Zahl der getödteten und verwundeten Einwohner auf 22 angegeben; ehe die Nacht vorüber war, belief sie sich schon auf 57. Mit Tagesanbruch hat der Bombenregen wieder in schrecklichster Heftigkeit begonnen und sich von der unteren Stadt über die obere ausgebreitet, so daß nirgendwo im ganzen Orte ein sicheres Obdach zu finden ist. Das Hauptquartier und General Gerlach mit seinem Stabe machten sich auf den Weg nach Ulkebüll. Die Verwüstung und das Grausen hatten ihren Höhepunkt erreicht. Die Schaaren der Flüchtigen wurden dichter und dichter. Nicht weniger als 20 Häuser standen diesen Morgen in Flammen und da sich eine Brise erhob, so war ein allgemeines Umsichgreifen der Feuerbrunst zu erwarten. Man denke sich die sämtlichen zehntausend Einwohner der Stadt und die Masse von Soldaten, die bei ihnen einquartiert lagen, plötzlich über alle Wege und Stege der Insel zerstreut, an jedem Bauernhause um Einlaß und Aufnahme anklopfend, in jedem Dorfe und Weiler, in jeder Hütte ein Obdach suchend; und alle diese Zufluchtsorte waren die letzten Monate hindurch schon gedrängt voll von Militär.

Pjedsted, 8. April. Heute Mittag 12 Uhr, als wir gerade bei einem frugalen Mittagmahl saßen, schlug plötzlich Kanonendonner an unser Ohr; Schuß folgte auf Schuß, wie uns schien, auf der ganzen Linie und zum Theil aus solcher Nähe, daß das Feuer, wie wir annahmen, nur von der vor Bredstrup aufgefahrenden österreichischen Batterie herrühren konnte. Es entstand eine augenblickliche Verwirrung; die Offiziere stürzten hinaus, das Mittagessen im Stich lassend, die Mannschaften eilten zu den Waffen und sammelten sich auf dem Allarmplatze; in kurzer Zeit stand die Compagnie schlagfertig und marschbereit; ein hier stationirtes Hularenbataillon hatte gefaltet und sprengte davon. Ich beilte mich, einige Zäune aufzusehen und einen Boten mit der wichtigen Nachricht nach Veile zu beordern. Kaum eilte auch ich hinaus, um in möglichster Nähe dem erwarteten Kampfe beizuwohnen. Ich bestieg einen in der Nähe des Dorfes belegenen Hügel, um so einen besseren Ueberblick über das gegen Fredericia sich erreckende Plateau zu gewinnen. Dampf rollten die Schüsse über die Ebene, rings von den Hügeln widerhallend, bald näher, bald ferner, bald wieder ganz verstummend; doch keine außergewöhnliche Bewegung war zu bemerken, keine marschirenden Colonnen, keine dahinsprengende Cavallerie-Abtheilungen, kein Zeichen, welches einen Angriff der Dänen bekundete; in weiter Ferne standen wie gewöhnlich die Vorposten ruhig bejammern hinübergehend nach dem räthselhaften Schießen oder mit bedächtigen Schritten den ihnen nur kurz bemessenen Raum durchwandelnd. — Weit vor den äußersten Vorposten auf der Straße nach Fredericia hielt eine Hularenpatrouille und schien mit gespannter Aufmerksamkeit die vor ihnen liegende Gegend zu beobachten, plötzlich donnerte ein Schuß in derselben Richtung, die Hularen machten febril und sprengten davon, doch bald hielten sie wieder an und kehrten um. Da sonst nichts zu sehen war und ich mir, was sich ereignete, nicht erklären konnte, kehrte ich nach dem Dorfe zurück. Hier stand noch immer die Compagnie, auf näheren Befehl wartend, zum Abmarsch bereit. Da kam endlich durch den Feldtelegraphen die Nachricht, man feiere in Fredericia den Geburtstag des Königs von Dänemark und würde nur von den Wällen salutirt. Es ward jetzt der Mannschaft die Erlaubniß gegeben, abzutreten, und ärgerlich mit gestäubten Hoffnungen kehrten die Offiziere in ihre Quartiere und zu dem bereits fast gewordenen Mittagmahl zurück. — Die Dänen hatten gestern schon ihre Vorposten bis hinter die Verschanzungen zurückgezogen, wahrscheinlich um ihnen Ruhe zu gönnen, damit die ganze Besatzung den heutigen Tag festlich begehen könne. — Dem Regiment Prinz von Hessen waren vor einigen Tagen zwei Mann auf einer Patrouille abhanden gekommen. Um in etwas sich für diesen Verlust zu entschädigen, haben sie gestern eine ganze dänische Patrouille von 6 Mann gefangen eingebracht.

Gravenstein, 8. April. Heute Nacht wurden die Approchen von der ersten zur zweiten Parallele und diese selbst nahezu beendet. Von der Parallele sind die zwar zu ihr gehörigen, aber meistens 80 bis 100 Schritte hinter ihr gelegenen Batterien wohl zu unterscheiden. Dieselben sind weder schon ganz ausgebaut, noch alle armirt, unter ihnen ist eine ziemliche Zahl für Mörser eingerichtet. Höchst auffallend ist, daß die Dänen unsere Parallel- und Batteriebauten so wenig getört haben. Man nahm an, sie würden das, in dem Maße als wir näher kämen, nachholen. Hierauf schienen auch unsere Truppen zu rechnen, denn sie rückten in den letzten Nächten in immer größerer Menge zur Gefechtsbereitschaft aus. Doch war ihre Mühe vergeblich, die feindlichen Vorposten ließen sich leicht zurückdrängen, geschweige daß man sich zu dem Gedanken eines Ausfalles emporgeschwungen hätte. So bestand in der letzten Nacht die ganze Gegenwehr — es ist fast „lügenhaft zu erzählen“ — in 4 Gewehrschüssen, während bei uns das ganze Personal der nächsten leichten und schweren Lagarethe ausgerückt war, so daß man Hunderte von Verwundeten in einer Stunde hätte verbinden können. Die gebaute Parallele dient den Feldwachen zum ziemlich gesicherten Lagerplatz und für etwaige sechende Truppen zur Basis und Aufnahmestelle. Da der Graben, selbst an den höher gelegenen Stellen meist feucht ist und sich an tieferen das Wasser gar zu süßtiefen Kanälen ansammelt, so hat man ziemlich viele Abzugskanäle nach rückwärts eingeschnitten und dem Boden mit Heilig, Knütteln, Strohsechden und Bohlen bedekt. Zudem wissen die Leute gar praktisch Hütten und Schutzbücher mit wenig Material, als Stroh, Knüppeln und im besten Falle ein paar Brettern herzurichten und so ist der Aufenthalt unter den Feuerlinien so unbequem noch nicht. Je näher wir nun dem Feinde mit den Batterien auf den Leib rücken, desto besser kann er mit seinen ungezogenen Geschützen wirken, und es ist wohl anzunehmen, daß er mit seinen Kugeln freigebiger werden wird. Mag er immer mit seinem Trumpf herausgehen! Wir hatten heute zwar lebhaftes Feuer, doch ist das immer noch kein reguläres Bombardement. Haben wir erst einmal jedem feindlichen Geschütze drei Geschütze gegenüber — und so muß es in dieser Situation sein — dann können wir sagen, „in zwei höchstens drei Tagen sind die Schanzen demontirt“. Doch Geduld! sie kommen ja so nach und nach in dem Maße an, als man in Berlin die Nothwendigkeit einsieht (freilich ein klein wenig langsam). Die artilleristische Leitung des Bombardements ist jetzt dem General Hindersin übertragen worden.

Berlin, 13. April.

Der Kronprinz, die Prinzen Karl und Albrecht zc. kehren, wie verlautet, nach dem Fall der Düppeler Schanzen nach Berlin zurück. Man glaubt, die Ankunft derselben in etwa 14 Tagen erwarten zu dürfen.

Die Haupt-Bibelgesellschaft hier selbst hat dem Minister v. Müllers, dem Wunsche gemäß, 500 Exemplare des Neuen Testaments für die Truppen in Schleswig übersandt. Die Vertheilung derselben hat Dr. Wichern übernommen, durch die daselbst thätigen Brüder des Rauhen Hauses, wie sie darum gebeten hatten.

Der Chefredakteur der „National-Zeitung“, Dr. Zabel, tritt heute nach Beendigung der gegen ihn erkannten vierwöchentlichen Haft sofort eine zweite vierzehntägige an, zu welcher er auf Grund einer Mittheilung aus der „Times“ verurtheilt worden ist.

Heute früh ist wieder ein Schiff (Boalia, Capitain Farne) in Swinemünde angekommen. Hinter Tasmund hatte es 4 Dänische Kriegsschiffe gesehen, aber nicht gesprochen. Das nennen die Dänen eine „effective“ Blockade! — Auch von Swinemünde waren heute keine Dänischen Schiffe in Sicht.

Stettin, 12. April. Die in der vor. Nr. mitgetheilte Veröffentlichung des Dänischen Marineministeriums über die Reconnoisirungsfahrt der zweiten Division der Preussischen Kanonenboot-Flotte und der „Grille“ am 2. d. Mts. ist ein neuer Beleg für die allem Anschein nach absichtliche Confusion der geographischen Bezeichnungen seitens der Dänen. Die Fahrt erfolgte durch das Stralsunder nördliche Fahrwasser, zwischen Hiddensee und Rügen. Nach dem Preussischen Berichte sah unsere Flotte ungefähr eine halbe Meile von Dornbusch (der nördlichen Spitze von Hiddensee) eine Dänische Fregatte, die beim Erscheinen der Preußen vom Lande weiter ablegte, worauf unser Geschwader wegen zu hohen Ganges ins Binnenwasser zurückkehrte. Nach dem Dänischen Berichte soll unser Geschwader gestoben sein, als eine Dänische Fregatte auf dasselbe zukam. Dieser Widerspruch indessen ist das Unerheblichste bei dem Vorfall. Eine Bedeutung gewinnt er erst dadurch, daß die Dänen ihn abermals benutzen, um im Auslande die Vorstellung aufrecht zu erhalten, als bloßirten sie in der That die Oder-Mündungen. In dem Dänischen Berichte ist nur von dem Blockade-Geschwader „für die Odermündungen“ die Rede, und das Fahrwasser zwischen Hiddensee und Rügen wird kurzweg als „der östliche Lauf bei Dornbusch“ bezeichnet. Inwiefern darauf die Bezeichnung „östlich“ passen soll, ist uns ein Räthsel. In denfalls ist der Bericht so gefälscht, daß im Auslande, wo man mit den Details der Geographie unserer Küsten sich bekannt zu machen nicht für nöthig hält, angenommen werden wird, der östliche „Lauf bei Dornbusch“ gehöre zu den „Oder-Mündungen“, während er von der nächsten Oder-Mündung (der Peene) mehr als 40 Seemeilen entfernt ist. — Welche Bewandniß es übrigens mit dem angeblichen Blockadebruch der holländischen Ruff Gesina De-rotbea „bei Peerb“ hat, wissen wir nicht, da das „Peerb“ die östliche Spitze von Wädchsgut ist und 30 Seemeilen von Swinemünde entfernt liegt. (Disee Sta.)

Ham burg, 12 April. Gestern Morgen wurden 42 Dänen, welche bei Deverser verwundet in Gefangenschaft gerathen waren und bis jetzt im Lazareth hatten zubringen müssen, unter Preussischer Escorte mit dem Personenzuge von hier nach Berlin befördert. Die Zahl der nach Preussischen Festungen abgeführten Kriegsgefangenen beläuft sich bereits auf mehr als 2000 Mann.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Russische Berichte geben die Zahl der bei Papienusch erschlagenen Zuzüger auf 40 an. Der Kampf begann etwa um 2 Uhr Mittags. Die Russen umschlossen so viel als möglich die Bande, und nachdem letztere durch die abgegebenen Gewehr-Salven haltlos geworden waren, gingen die Ersten zwei Stunden später zum Angriff mit dem Bajonet über. Was sich vorher noch nicht gescheut, warf die Waffen fort, kniete und wehlagte. Aber es war kein Erbarmen. Alles wurde niedergemacht und die Bande im buchstäblichen Sinne des Wortes vernichtet. Von dem auf preussischen Boden gelegenen Pusta-Dombrowken war das Gesecht zu übersehen, und Augenzeugen können nicht genug hervorheben, was schauerlich das Endresultat — einerseits durch das Bajonet-Gemetzel, andererseits durch das haarsträubende Sammergeschrei — gewesen sei.

Ueber die in letzterer Zeit in den polnischen Landesstrichen der Provinzen und Preußen vorgekommenen Ereignisse ist offiziellen Mittheilungen nach Folgendes zu berichten:

Bereits seit geraumer Zeit lagen mannigfache Anzeichen für eine bevorstehende gesteigerte Action der diesseitigen polnischen Agitationspartei vor. Die hiergegen angeordneten Maßregeln gingen im Wesentlichen darauf aus, einmal den, dem Gerüchte nach, in der Provinz verborgenen bedeutenden Waffenvorräthen auf die Spur zu kommen, und zweitens die polnischen vom Militär besetzten Kreise von der großen Zahl darin anzutreffenden, legitimationsloser Personen zu säubern. In erster Beziehung wollte es, bei den überaus gefährlichen gewählten Aufbewahrungsorten der qu. Waffen anscheinlich nicht recht gelingen, durch plötzlich angeordnete Hausdurchsuchungen zum Ziele zu gelangen. Erst allmählich es, hintereinander bedeutende Waffenlager zu entdecken und in Beschlag zu nehmen. Der Auffindung eines reichen Waffendepots in Czuzierz, Kreis wraclaw, folgten in schneller Reihe andere, wo möglich noch größere Beschlagnahmen. Andererseits gelang es raschlosen Bemühungen der Truppen, zahlreiche legitimationslose, die das Gerücht als von der Insurrectionspartei seit längerer Zeit „Besoldete“ bezeichnete, zur Haft zu bringen. Ob nun diese Maßnahmen die Agitationspartei zum Handeln getrieben haben, muß dahin gestellt bleiben. — Jedenfalls sah dieselbe, daß noch längerem Zögern, von Tag zu Tag in einer für sie entscheidenden Weise ihre Mittel schwinden, ohne

[Jugendliche Diebe.] Solche auf der Anklagebank zu sehen, gehört zu dem Traurigsten und Beklagenswertheften, was man erlebt. Denn die edelsten Menschenkeime, wie schön auch noch die äußere Erscheinung sein mag, sind solche, von denen man befürchtet, daß sie sich schon in der völligen Säuntheit befinden. Unter den drei jugendlichen Dieben, welche vorgestern den Raum der Anklagebank ausfüllten, nahm Carl Albert Mielke, 16 Jahre alt, den ersten Platz ein. Derselbe ist schon vor der Vollendung des 16. Lebensjahres 8 Mal wegen Diebstahls bestraft worden und nun in das Lebensalter eingerückt, in welchem ihn das jugendliche Alter vor der Strenge des Gesetzes nicht mehr schützt, sondern dieselbe eben so für ihn, wie für den ergaunten Sünder mit kahltem Scheitel volle Geltung hat. Neben dem Albert Mielke stand der 17jährige Anton Kofz aus Neustadt, auch schon wegen Diebstahls 5 Mal bestraft, und neben diesem die Schwester des Erstgenannten, die 13 jährige Marie Albertine Mielke, ein Gesicht von einer Schönheit, wie man sie in Rappael'schen Bildern zu sehen gewohnt, bisher noch nicht bestraft, alle drei eines Diebstahls angeklagt. Ja, es ist ein Jammer, wenn man in die menschliche, aus der Hand des Schöpfers neu gekommene Natur die moralische Verkommenheit wie einen Dieb schleichen und dieselbe mit Diebstahlsgeboten erfüllt sieht. Der Alb. Mielke hatte sich vorgenommen, durch Diebstahl ein Stück Fleisch zu gewinnen. Zu diesem Zwecke begab er sich nach der Fleischbank der Heil. Geistgasse. Hier sah er, daß eine Verkäuferin zuweilen die Augen zum Schlaf zu schloß. Nun munterte er den Kopf und seine Schwester auf, von dem Fleisch, welches vor derselben in Stücken ausgebreitet da lag, ein Stück zu stehlen. Es gelang dies denn auch. Indessen wurden die kleinen Diebe auf dem Fischmarkt mit ihrer Beute erriapt, verhaftet und vor Gericht gestellt. Alb. Mielke und gleichfalls Kofz in Anbetracht der Vorbestrafung zu 1 Jahr und die Marie Albertine Mielke, weil sie noch nicht das 16. Lebensjahr erreicht, nur zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. April.

Bartholomäi. Getauft: Zimmerges. Eilegti Sohn Ferdinand Wilhelm August.

Aufgeboren: Schutzmann Ferdin. Aug. Klein mit Anna Maria Kretz aus Oliva.

Gestorben: Kaufmanns-Frau Henriette Catharine v. Kampen geb. Zimmermann, 55 J. 1 M., Brustkrebs. Böttcher. Küble unget. Tochter, 16 T., Krämpfe.

St. Trinitatis. Aufgeboren: Hauszimmerges. Joh. Gottl. Carl Heilmann mit Zgfr. Maria Helene Strauch. Jungesell Anton Klawikowski mit Zgfr. Anna Regine Vogel.

Gestorben: Instrumentenmacher Aug. Siegfried Grobe, 67 J. 10 M., Magenkrebs. Buchbindermeister-Frau Cathar. Glisab. Wlk, 65 J. 3 M., Lungenkrankheit. Schlosserges. Schwebel Tochter Emilie Dorothea, 5 M., Krämpfe. Schlosserges. Wegel Tochter Martha, 4 J. 8 M., Gehirn-Entzündung. Frn. Gilmmeister Sohn Joh. Adalbert, 6 M., Herzschlag.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

Table with 4 columns: Date, Barometer, Wind, and Remarks. Row 1: 14 8 336,31 + 3,4 Nord frisch, hell u. schön. Row 2: 12 336,66 + 3,6 do. stürmisch, theilw. bew.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 13. April. Clark, Dampf. Gertrude, v. Leith, m. Kohlen u. Gütern. Burlington, Emerald, v. Hartlepool, m. Kohlen. Ferner 6 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: Wills, Dampf. Saxon, n. London, m. Getreide. Angelommen am 14. April: Geffrey, Dampf. v. Hartlepool, m. Kohlen. Ferner 7 Schiffe mit Ballast.

Gefegelt: Taraldsen, 4 Södskende; u. Fredriksen, Amalie, n. Königsberg, m. Seeringen. Ankommend: 1 Bark, 3 Schooner u. 1 Ruff. Wind: N.

Course zu Danzig am 14. April.

Table with 3 columns: Location, Price, and Unit. London 3 M. 619 1/2. Hamburg 2 M. 150. Amsterdam 2 M. 141 1/2. Staats-Schuldscheine 90. Westpr. Pf.-Br. 3 1/2 % 84. do. 4 % 94 1/2. Staats-Anleihe 5 % 106. Danz. Priv.-Actien-Bank 103 1/2.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 14. April.

London 4 s. 6 d. u. 4 s. 3 d., Kohlenhäfen u. Firth of Forth 3 s. 9 d., Belfast 5 s. 1 1/2 d., Belfast u. Dublin 5 s. 7 1/2 d., Ferrey 5 s. 6 d. pr. Dr. Weizen. Amsterdam fl. 26 pr. East Roggen, Amsterdam fl. 29 u. Antwerpen fl. 30 pr. East Weizen, Zwolle u. Groningen fl. 28 pr. East Roggen. Grimsby 19 s. pr. Lead. Sleeper und Balken. Antwerpen fl. 24 1/2 u. fl. 25 pr. East Dielen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 14. April.

Weizen, 300 Last, 132 pfd. fl. 410; 131 pfd. fl. 390, 405; 130 pfd. fl. 380, 390, 392 1/2, 395; 127. 28 pfd. fl. 375; 128 pfd. fl. 370; 131 pfd. bezogen fl. 372 pr. 85 pfd. Roggen, 128 pfd. fl. 240; 126 pfd. fl. 237; 123, 123. 24 pfd. fl. 234. 235; 121. 22 pfd. fl. 231; 122 pfd. alt mit Geruch fl. 230 pr. 81 1/2 pfd.

damit auch nur das Mindeste erreicht zu haben. — Noch ungünstiger lagen für sie die Verhältnisse im Königreich Polen selbst. — Die stärkere Bewegung der Grenztruppen hatte endlich die anstößenden Distrikte von Inzurgenten völlig zu säubern vermocht. — Die diesseitige Zugbewegung konnte daher nicht darauf rechnen, einen Stamm bereits organisirter Banden, — wohl aber die russischen Truppen zu ihrem Empfange bereit zu finden. — Wenn die Agitationspartei trotz so ungünstiger Chancen den Versuch wagte, so beweist es nur eben, daß es ihr allein darauf ankam, der Welt ein neues Zeugniß von dem Fortbestande der Inzurrection zu geben. Chancen zum Gelingen ihres Versuches hatte sie nicht, — wie es der Erfolg auch bewiesen hat. Nur die Zeit des Beginns der Bewegung war nicht ungegünstig gewählt. Am Geburtstag des Königs hoffte man die Truppen durch Theilnahme am Festgottesdienste weniger zahlreich und weniger aufmerksam in Ausübung der Grenzdienste zu finden, als an anderen Tagen. — Demnach möchte aber gerade in dem Umstände, daß in Westpreußen die Bewegung später als im Posenschen, d. h. mit dem 28. und 29. März begann, eine Bestätigung dafür gefunden werden, daß der Entschluß zum Ausbruch erst ganz kürzlich gefaßt sein mußte, so daß es in Westpreußen nicht mehr möglich geworden ist, — die bis in die Kreise Gostyn und Pr. Stargard zurückreichenden Theilnehmer zum gleichen Tage wie im Brombergischen der Grenze zu konzentriren. Was nun die Zugbewegung selbst anbetrifft, so hatte am 21. März Nachmittags der Oberst von Sausin, Commandeur des 4. Pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 21. in Noworawl die Mittheilung erhalten, daß der erwartete allgemeine Zug aus dem Regierungsbezirk Bromberg nach dem Königreiche schon mit der kommenden Nacht beginnen würde. Es war dadurch möglich, den größeren Theil der Truppen Detachements, so wie die russischen Grenzwachen, von dem Besorgenden rechtzeitig in Kenntniß zu setzen. Zum Theil aus den inneren polnischen Kreisen ausholend, war der Zug so organisirt, daß in der Nacht vom 22. zum 23. März an drei Punkten in der Nähe der Grenze die Abtheilungen sich sammelten und dann dieselbe überschreiten sollten. Nur einer Abtheilung — aus 106 Mann sehr gut ausgerüsteter Kavalleristen bestehend und aus dem Schrodaer Kreise kommend — gelang es, durch einen forcirten Marsch von 6—8 Meilen am frühen Morgen den 22. die Grenze bei Szamarszewo, 1 1/2 Meilen südlich Slupce, da wo die Weichnia in das Königreich tritt, zu erreichen. — Die Mittheilung von dem bestehenden Ausbruch war bis an das dort stationirte Militair-Detachement noch nicht gelangt. Dagegen gelang es den russischen Garnisonen in Slupce und Pevsers (zum Theil auf Wagen) noch am Nachmittage des 22. die ermüdete Inzurgentenschaar in der Gegend von Giazyu zu erreichen und sie vollständig zu vernichten, so daß am 23. eine Zahl davon Verstreuter bei der Rückkehr ins Preussische unierer Truppen wiederum in die Hände fiel. Eine zweite Kolonne, die aus dem gnesener und den rückwärtigen Kreisen kam und den Pogwidzger Wald als Sammelpunkt angewiesen erhalten hatte, fiel Detachements des Füsilierbataillons 2 pommerischen Grenadierregiments (Colberg) Nr. 9, unter Führung des Major v. Schack östlich von Witkowo in die Hände, wurde gänzlich zerstreut und zum größten Theil mit sammt den mitgeführten Kriegsmaterial gefangen. Beim Anhalten dieser Kolonne wurden 3 Inzurgenten verwundet. Abtheilungen einer dritten Kolonne, die aus Mogilno und den nördlichen Kreisen des Regierungsbezirks Bromberg zu kommen schienen, stießen in dem Waldterrain südlich von Strzelno auf die überall wachsamem Detachements des 5. Militairgrenzdistrikts. Bei dem Dorfe Golejewo, 1/2 Meile westlich des Goplo-See's, von schwachen Detachements des 6. Pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 49 und des 1. Pommerischen Ulanen-Regiments Nr. 4 unter Führung der Lieutenant v. Blomberg und v. Dewitz überrascht, versuchte eine meist berittene Inzurgentenbande Widerstand zu leisten, namentlich einen ihr gleich anfänglich abgenommenen Wagen mit Kriegsmaterial zurückzuerobern. Das kräftige und energische Handeln der Truppen-Detachements überwältigte indessen schnell jeden Widerstand und auch hier wurde die Kolonne gesprengt, der größere Theil der Zugführer gleich oder am nächsten Tage bei genauer Durchsichtung des Terrains gefangen genommen. So alle Detachements längs der ganzen Grenze unausgesetzt und einzufangen. Dem unermüdeten Eifer, womit 36 Stunden fast ununterbrochen das Gewehr nicht aus der Hand gesetzt, ist es zu danken, daß die Zahl der Gefangenen bis auf 200 Mann anwuchs. — Das sehr bedeutend. Unter Zurechnung der vor dem Ausbruch der Bewegung schon in Beschlag genommenen Waffenbestände sind während des Monats März von den Truppen erbeutet: 2 Kanonenröhre (3 Pfunder) und gut, 202 Säbel und Hirschfänger, 30 Kisten und Bändhütchen, 15 Wagen, einige 50 Pferde — zum Theil ganz ausgerüstet, — und eine große Menge von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen aller Art, besonders Hüte, Mäntel, Waffenröcke, Hosen und Stiefel, schon erwähnt worden, kam die Zugbewegung in Westpreußen erst einige Tage nach der Brombergischen zum Ausbruch. Auch hier sollten einzelne Kolonnen an verschiedenen Stellen, je nachdem sie aus dem hinterland heranzurücken vermochten, die polnische Grenze zwischen Soldau und Thorn überschreiten. Zum Theil gelang es auch dort der Wachsamkeit der Truppen die Inzurgenten noch in der Formation zu überraschen und

zu zer Sprengen; was dennoch die Grenze zu überschreiten vermochte, fiel den sie erwartenden russischen Truppen in die Hände, und kam daher nicht besser weg. Drei Punkte waren es auch dort, die den Zugführern zum Rendezvous gegeben waren, und zwar zwischen Gollup und Strazburg bei Josephat und Pusta Dambrowka, — bei Salefie, 1 Meile westlich von Lautenburg; endlich bei Grottken, zwischen Soldau und Lautenburg. Zwar gelang es einer Bande von ppr. 80 Mann in der Nacht vom 28. und 29. bei Lapinusz südlich Strazburg das russische Gebiet zu erreichen, — nach kurzem Verweilen wurde sie jedoch von den Russen daselbst angegriffen und zer Sprengt. Eben so erging es einer bei Josephat übergegangenem Abtheilungen von 60 Mann, die allen Anzeichen nach im Walde bei Pusta Dambrowka kurz vorher sich uniformirt und armirt hatte, wenigstens fand man daselbst noch einen Vorrath von Waffen und Ausrüstungsgegenständen, die darauf schließen lassen, daß der Zug keineswegs die erwartete Stärke erreicht hatte. — Eine dritte sich bildende Abtheilung wurde bei Salefie, 1 Meile westlich von Lautenburg von einem Detachement des Ostpreussischen Jäger-Bataillons Nr. 1 überrascht, — 8 Mann, 9 Pferde gefangen und im Orte selbst eine bedeutende Quantität an Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen, unter anderen 70 Waffenröcke, 90 Paar Stiefeln, 60 Paar Hosen v. vorgefunden und mit Beschlag belegt. Am 31. März früh endlich versuchte eine aus dem Löbauer Kreis kommende Bande von 80 bis 100 Mann bei Grottken den Grenzfluß, die Soldau, mittelst einer Fuhr zu überschreiten, wurde dabei von einem Pofen des 7. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 44 und des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 entdeckt und angegriffen. Nach halbstündigem Widerstande wurde auch diese Kolonne zer Sprengt, ein Theil gefangen, ein anderer Theil verwundet und getödtet. Ueberall, so auch hier haben die Truppen sich tüchtig und energisch benommen. Aber sie sind nicht ohne Verluste geblieben, da die Inzurgenten sich mehrfach widersetzen und von ihren Waffen gegen die Truppen Sr. Majestät Gebrauch machten. Bei Mahlken wurde der Füsilier des 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 45 Neumann (Offizier-Aspirant) beim Parouillengange, bei Grottken, ein königliches Dienstpferd erschossen und dem Rittmeister v. Wittich des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 das Pferd unter dem Leibe schwer bleistrt.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, den 14. April.

Der Herr Stadtkommandant ist in diesen Tagen persönlich am Seestrand gewesen und hat diejenigen Punkte besichtigt, an denen etwa eine feindliche Landung ausgeführt werden könnte. In Folge dessen sind Signalvorkehrungen getroffen, um sofort Artillerie nach bedrohten Orten entsenden zu können.

Auf der Ostbahn soll ein zweites Geleise angelegt werden und wird ein solches zunächst auf der Strecke von Elbing nach Braunsberg ins Werk gesetzt werden.

Für die volkstümliche Shakespeare-Feier, welche in dem Local des alten Weinbergs zu Schiditz stattfinden soll, zeigt sich eine große Theilnahme im Publikum.

Der bisherige Regisseur des hiesigen Stadt-Theaters, Herr Ulrich, der sich auch als Charakterdarsteller die volle Achtung unseres Publikums erworben, erhält eine ehrenvolle Stellung an dem Stadt-Theater zu Hamburg und reist bereits übermorgen dorthin ab.

Strasburg i. Westpr., 9. April. Unsere Polen verfolgt ein unerbittliches Fatum, Schlag auf Schlag werden ihnen durch die Wachsamkeit unserer Soldaten Schlappen beigebracht, die sie schwer verwinden können. Einen Hauptfang machte man gestern in der Person eines anscheinend harmlosen abgerissenen Bettlers, der sich als ein sehr wichtiges und eifriges Organ der polnischen National-Regierung herausstellte, indem er mit dem Auftrage betraut war, die oberste Leitung der Werbe-Angelegenheiten für die Kreise Culm, Strazburg und Neumarck wahrzunehmen, für die angeworbenen Zugführer geeigneten Sammelpunkte und Uebergangspunkte über die Grenze zu ermitteln und versteckte Waffendepots zu errichten. Mit gehörig glaubwürdigen Legitimations-Papieren versehen, hätte man diesen gefährlichen Menschen, dessen Gesicht als zum Bettlerhabit nicht passend auf gefallen und seine Arretirung herbeigeführt hatte, bald laufen lassen, wenn unter dem Bettlerrock nicht ein sehr feiner Civilanzug bemerkt, unter diesem eine polnische Oberst-Uniform und auf dem bloßen Körper sehr compromittirende Papiere vorgefunden worden wären.

Braunsberg, 18. April. Gestern Vormittag begab sich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten in die Wohnung des hiesigen Kreislandraths, jetzigen Oberregierungsgeraths v. Auerswald, um demselben das in künstlerischer Beziehung vortreflich ausgestattete Diplom als Grenzbürger der Stadt Braunsberg zu überreichen. Herr v. Auerswald, sichtlich erfreut, hob in seinem Danke u. A. hervor, daß es ihm wohlthue, in so stüniger Weise auch für die Zukunft mit Braunsberg verbunden zu bleiben.

Königsberg. Das Erkenntniß in dem Disciplinar-Verfahren gegen den Medizinalrath Möller wird nach einer Mittheilung der „B. B. Z.“ sämmtlichen Staatsbeamten zur „Kenntnißnahme und Nachachtung“ communicirt.

Insterburg, 9. April. Ueber die Hausfuchung in den hiesigen Druckereien meldet die Volks-Ztg., daß wie es heißt, auf eine Inquisition an den Herrn Präsidenten Maurach in Gumbinnen, daß hier in Insterburg der Sitz der „polnischen geheimen National-Regierung“ sei, und von hier aus alle Proklamationen derselben ausgingen, nach den einzelnen Nationalregenten gesucht worden sei, ebenso nach etwaigen Publikandis derselben. Man fand aber auch nicht das mindeste Budicium und scheint eine Mysifikation vorzuliegen, die ja in Zeiten wie die jetzigen, so leicht sind.

Concert-Anzeige.

Allen meinen Gönnern und Freunden bei meiner Abreise von Danzig ein herzliches Lebewohl zurend, erlaube ich mir zugleich meinen Dank für die mir und meine Leistungen bewiesene Theilnahme während meines zweijährigen Aufenthalts auszusprechen.

Damit verbinde ich die Anzeige, dass ich
Sonnabend, den 16. April 1864

im grossen Saale

des Friedrich - Wilhelm - Schützenhauses ein Abschieds-Concert

unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Brenken, Fräulein Gerber, Fräulein Louise Röckel und der Herren Fass, Dentler, Schönleiter, Pfeil und geschätzter Dilettanten arrangiren werde, wozu ich hiedurch ergebenst einlade.

Albertine Hülgerth. PROGRAMM.

Erster Theil.

1. Duett aus der Oper: „Jessonda“ v. Spohr, gesungen von Hülgerth und Herrn Fass.
2. Andante du Concerto en Sol mineor par Mendelssohn, arrangé pour le Piano par Ferdinand Kufferath, vorgetragen von Fr. Louise Röckel.
3. Humoristische Declamation, vorgetr. v. Fr. Gerber.
4. Grosse Arie aus der Oper: „Ernani“ von Verdi, gesungen von Fr. Brenken.
5. Die Glocke. Gedicht von Friedrich von Schiller, gesprochen von Hrn. Schönleiter.

Zweiter Theil.

6. Duett aus der Oper: „Romeo und Julie“ von Bellini, gesungen von Fr. Brenken und Hülgerth.
7. Der Kunstreiter. Gedicht von Matitz, vorgetragen von Hrn. Rud. Dentler.
8. Lieder-Vortrag.
9. La Cascade, Morceau de Concert par Pauer, vorgetragen von Fr. Louise Röckel.
10. Schlummer-Arie aus der Oper: Die Stumme von Portici“ gesungen von Hrn. Fass.

Dritter Theil.

11. Gretchen am Spinnrad von Schubert, gesungen von Albertine Hülgerth.
12. Der kranke Schusterjunge. Humoreske von Görner, vorgetragen von Hrn. Pfeil.
13. Der Erlkönig von Schubert, gesungen v. Hrn. Fass
14. Lieder-Vortrag von ***
15. a) Die Thräne, Lied von Gumbert,
b) Wohin ich geh, gehst Du mit mir, Lied v. Abt, gesungen von Albertine Hülgerth.

Billets à 10 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren Grentzenberg, Sebastiani und Gierke und den Kaufleuten Herren Durand, Rovenhagen und DREWITZ zu haben.

Abends an der Kasse 15 Sgr.

Anfang 7½ Uhr.

Den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern die ergebene Anzeige, daß uns von der

Portland-Cement-Fabrik „Stern“ in Stettin

den Verkauf ihres Cements für die hiesige Gegend übertragen ist. Wir empfehlen dieses Fabrikat, das dem besten Englischen in Güte völlig gleichkommt und überall als vorzüglich anerkannt wird, angelegentlich. Proben liegen bereit, und werden Aufträge prompt ausgeführt. Jede gewünschte Auskunft ertheilen gerne

Regier & Collins,

Anterschmiedegasse 16.

Aufträge auf rothes wie weisses Kleesaat in allen Qualitäten, echt Engl., Ital., Franz. und Deutsches Negras, Französische Lucerne, sowie diverse andere Sämereien führen nach Probe prompt und billig aus

Regier & Collins,

Anterschmiedegasse Nr. 16.

Heute früh 8 Uhr starb mein innigst geliebter Mann, unser Vater und Schwiegervater, der Gutsbesitzer
Carl Moritz Wundsch
in seinem 52. Lebensjahre, am Schlagfluss.
Um stille Theilnahme bitten
Gnojau, den 13. April 1864.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr, werden in der Reitbahn auf der Pfefferstadt, 6 überzählige zum Artillerie-Dienst nicht mehr brauchbare Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Danzig, den 12. April 1864.

Das Kommando der 2. Fuß-Abtheilung
Ostpreuss. Artillerie-Brigade Nr. 1.

Joh. Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier

a Flasche 6 Sgr. empfehlen

E. Marschalk & Co.,

Heilige Geistgasse 92.

Ich wohne jetzt Schmiedegasse 21. auf dem Hofe
H. Roeder, Schuhmachermeister.

Ladescheine

für Kahnfrachten sind zu haben

bei **Edwin Groening.**

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Domainenpächter Hagen n. Gattin a. Sobbowitz. Gutsbes. Brück a. Flatow. Die Kaufl. Syhre a. Leipzig u. Kornmann a. Pforzheim.

Walter's Hotel:

Die Gutsbes. Adolap a. Kahlitz, Frankenstein aus Niedenhoff und Buchwald a. Königsberg. Gutsbesitzer Zemke n. Gattin a. Lantwiz. Die Kaufl. Hirsch aus Thorn, Kuny a. Gräfenh. u. Philipssohn a. Ditschau.

Hotel zum Kronprinzen:

Gutsbes. Zindars a. Langfelde. Administrator Schulz a. Bohlshau. Schiff's-Capitain Schillow aus Vogelhang. Die Kaufl. Riedener a. Delitsch, Hammer u. Günther a. Berlin u. Jacobi a. Rosenberg. Fräul. Reich a. Marienburg.

Hotel drei Mohren:

Altmeister im Hufaren-Rgmt. Frhr. v. d. Franquist a. Potsdam. Die Kaufl. Schuman a. Dresden, Grisch a. Magdeburg, Böhm a. Bromberg u. Gschenbach a. Zanow.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Wendt a. Hamburg, Hille a. Weimar u. Königsberger a. Posen. Cand. theol. Treutmann a. Bronka. Die Rittergutsbes. v. Wezke a. Posen und Bollermann a. Strzydlowko. Rentier Berg a. Posen. Administrator Janke a. Neuhof.

Deutsches Haus:

Kaufm. v. Sarnowski a. Dr. Stargardt. Gutsbes. Brück a. Leischau. Capitain Mallison a. Stralsund. Schmiedemstr. Klemm a. Pommern. Stud. med. Czalla und v. Kleist a. Königsberg.

Bahnpreise zu Danzig am 14. April.

Weizen 124-130 pfd. vunt 60-64 Sgr.

126-134 pfd. hellb. 63-70 Sgr. pr. 85 pfd. 3.-G.

Roggen 120-128 pfd. 37½-40 Sgr. pr. 81½ pfd. 3.-G.

Erbsen weiße Koch- 41-44 Sgr.

do. Futter- 36-39 Sgr.

Gerste kleine 106-113 pfd. 30-33 Sgr.

große 112-120 pfd. 32-37 Sgr.

Safer 70-80 pfd. 22-24 Sgr.

Spiritus 13 Zhr.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 15. April. Letzte Vorstellung.
Letzte Gastdarstellung der Königl. Hof-Opernsängerin Fräulein Ubrich, vom Hoftheater zu Hannover. Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Floerml. Romantisch-fomische Oper in 3 Akten von Meyerbeer.
** Dinorah . . Fräul. Ubrich.

Wichtige Anzeige für Defonomen.

Wir glauben dem landwirthschaftlichen Publikum einen Dienst zu erweisen, indem wir dasselbe öfter auf das so sehr erprobte **Kornenburger Viehpulver** aufmerksam machen, und führen im Nachstehenden eine Zuschrift an, welche die vortheilhafte Anwendung dieses Viehpulvers als Präservativmittel gegen Vieh-Seuchen nachweist:

Herrn Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Kornenburg
Durch in einigen Distrikten ausgebrochene Viehseuche ist unser Vorrath Ihres Viehpulvers aus aufgeräumt, und weil die Anwendung desselben die besten Erfolge gezeigt hat, so bitten wir Sie, uns durch Dampfboot schnellstens 200 große, und 300 kleine Packets gegen Nachnahme des Betrages senden zu wollen.
Mit Hochachtung

Pancowa, 3. Nov. 1863. Karl Rauschan & Söhne.
Niederlagen von dem Kornenburger Viehpulver befinden sich:
in Danzig bei Herrn Ed. Koerner, Rath's-Apotheker,
" Culm a. W. bei Herrn C. Quiring, Apotheker,
" Lautenburg in der Apotheke,
" Marienwerder bei H. N. Schweizer, Apotheker,
" Praust bei Herrn H. Th. Guse.

Durch alle Buchhandlungen sind zu beziehen:

1864 Actenstücke v. Band. brasilischer Scite,

betreffend

die Kolonisation des Kaiserreichs.

Periodische Zeitschrift in zwanglosen Heften.
Herausgegeben vom Capitain J. Hörmeyer.
Ermäßigter Preis fertiger Bände à 1 Thlr.;
einzelne Hefte kosten verhältnismäßig mehr.

Leipzig, in Commission bei **Franz Wagner.**

Ohne Zweifel sind diese interessanten Urkunden am ersten geeignet, die zum Theil unrichtigen Anschuldigungen gegen Brasilien zu widerlegen und ein richtiges Urtheil über brasilische Zustände bilden zu helfen.

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Canada

mit besonderer Berücksichtigung auf dessen Kolonisation nach den gegenwärtigen Verhältnissen geschildert und unter Autorisation publicirt.

1864. Leipzig, in Commission bei **F. Wagner.** 6 Sgr.

Die noch ausführlichere, im Jahre 1861 erschienene Beschreibung des Staates Canada, welche mit Specialkarte 10 Sgr. kostet, wird ohne diese Karte auf Verlangen gratis abgegeben.

Vorzüglich schöne Nothen empfohlen zu den bevorstehenden jüdischen Feiertagen, aus vollen Kisten, à Pfund 4½ Sgr.

E. Marschalk & Co.,

Heilige Geistgasse 92.

Bekanntmachungen aller Art

in sämmtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von **Hlgen & Fort** in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog, nebst Insertionsstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Berliner Börse vom 13. April 1864.

Bf. Pr. Gld.			Bf. Pr. Gld.			Bf. Pr. Gld.					
Prämien-Anleihe	4½	100½	99½	Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	84½	Prämien-Anleihe v. 1855	3½	120	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	105½	do.	4	94½	94	Danziger Privatbank	4	103½	102
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	100½	99½	Pommersche do.	3½	—	89	Königsberger Privatbank	4	—	97½
do. v. 1859	4½	100½	99½	do.	4	99½	98½	Pommersche Rentenbriefe	4	—	95½
do. v. 1856	4½	100½	99½	Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	95½	97
do. v. 1864	4½	100	99	do. do.	3½	—	—	Preussische do.	4	97½	97
do. v. 1850, 1852	4	95½	94½	do. neue do.	4	—	94½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	131½	130½
do. v. 1853	4	95½	—	Westpreussische do.	3½	84½	83½	Oesterreich. Metalliques	5	65	70½
do. v. 1862	4	95½	—	do. do.	4	94½	94	do. National-Anleihe	5	—	70
Staats-Schuldscheine	3½	—	89½	do. do. neue	4	—	91½	do. Prämien-Anleihe	4	81½	80½